

Bernhard Heisig, ein Leben zwischen Opfer und Täter

**Zum 100. Geburtstag des großen Leipziger Malers zeigt die GALERIE NOAH eine kleine
Retrospektive mit großem Respekt –
Einladung zur Eröffnung am 23.1.2025!**



Bernhard Heisig, "Selbst mit Mephisto", 2009/10, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm.

Voller Ehrfurcht, mit größtem Respekt, in schierer Demutshaltung läuft man dieser Tage durch die Galerie: ein weitläufiger, dankenswerter Weise von Natur aus erhabener, zugleich Denkmalgeschützter Raum, ehemals Maschinenraum der Spinnerei- und Weberei Augsburg, heute museal genutzter Kuppelsaal - eine heilige Halle. Wie gemacht also ist unsere Räumlichkeit für eine Gedenkausstellung zu Ehren **Bernhard Heisigs**, dem großen aller größten der Leipziger Schule, Urvater eben dieser, dessen Malerei, wenngleich historisch gefühlte Lichtjahre entfernt, auch heute noch jeden am Schopfe packt, moralisch beutelt, in die Tiefen des Unterbewusstseins zieht. Leben und Tod liegen hier nah beieinander, werden spürbar, sind zu erahnen. Was wollte, was sollte Kunst mehr können, als diese Verbindung herzustellen? DDR hin oder her, ob entstanden in Diktatur, vermeintlich zu Zwecken von Demagogie, sozialistischer Dogmatik, ob nun Partei konform oder nicht, spielt bei eben diesem künstlerischen Ausnahmefall Bernhard Heisig keine Rolle mehr. Was der aufmerksame Betrachter fühlt, geht weit über den, einen sozialistischen Realismus hinaus.



Bernhard Heisig, "Seeräuber-Jenny", 1992, Öl auf Leinwand, 60 x 50 cm.

Das Oeuvre Heisigs, der nicht umsonst bereits in den 1980er Jahren, weit vor der Wende, im Westen gezeigt, gekauft, verehrt wurde, meint den Mensch, hin und hergerissen zwischen Opfer und Täter, nicht das Politikum. Er, stilistisch anknüpfend an die Klassische Moderne, auch an Gattungen wie Portrait, Bildnis, Stillleben, Landschaft, das allegorische Genre- und Historienbild, malt sich, expressiv, zunehmend abstrakt, teils surreal, besser, magisch realistisch, das überkommene Gefühl, Wut, Trauer, Angst, im wahrsten Sinne aus dem Leib. **Max Backmann, Oskar Kokoschka, auch Francisco de Goya** klingen an. Seine Zeit als Soldat der Waffen-SS im zweiten Weltkrieg verfolgt ihn – traumatisch - sein ganzes Leben. Er flüchtet sich in Kultur-Geschichte, Literatur, Theater, Musik, sucht nach Vorbildern, zur Identifikation, vielleicht auch nach Absolution.



Bernhard Heisig, "Der Trompetentanz", 2008, Öl auf Leinwand, 100 x 120 cm.



Bernhard Heisig, "Böse Puppe Hugo", 2010, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm.

Eben diesen Kampf mit sich trägt unser Maler, inzwischen zur Legende geworden, offen und ehrlich mit Pinsel und Farbe auf Leinwand aus. Vom Leben gezeichnet ist er, einem Leben als Kriegssoldat, als

Künstler der DDR, der 1986 den westdeutschen Kanzler **Helmut Schmidt** portraitiert, als unvergessener On-Off-Rektor der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig, als von der SED geliebter wie geächteter Herr der Künste, der über Schüler wie **Arno Rink** und **Neo Rauch** auch der Neuen Leipziger Schule nach 1989 den Weg ebnet. 1925 in Breslau geboren, 2011 in Strodehne, im Havelland, verstorben, würde er am 31. März dieses Jahres seinen 100. Geburtstag begehen. Wir tun das für ihn, und verbeugen uns.



Links: Gudrun Brüne, "Die maskierte Birne", 2020/21, Mischtechnik auf Hartfaser, 80 x 60 cm

Rechts: Gudrun Brüne, "Margarete", 2001, Mischtechnik auf Hartfaser, 130 x 100 cm.

Im Studio zeigen wir Malerei von **Gudrun Brüne**:

Sie, 1941 in Berlin geboren, war Schülerin, seit 1991 Ehefrau von Bernhard Heisig. Auf einen allerersten Blick könnte man meinen, sie stünde im Schatten des großen Leipziger Malers. Doch ein zweiter verrät ihre Eigenständigkeit, ihren starken Willen, als Malerin wahrgenommen zu werden. Im altmeisterlichen, surreal anmutenden bis magisch realistischen Stil hinterfragt sie Weiblichkeit wie

Schönheitsideale, kämpft für Emanzipation, entgegen einer bis heute oft geschönten, wenig authentischen, ja, maskierten Haltung der Frau, quer durch alle Mythen, Sagen, religiösen Stoffe wie unsere echte, irdische Gegenwart. Sie ist die kluge Frau hinter und neben Bernhard Heisig, der mit ihr nicht zuletzt seine Bilder des Nachts durch diskutierte und oft ihrem Urteil anpasste. Sie weiß um das weibliche Rollenspiel, deckt auf und legt den Finger mutig in die Wunde, auf sonderliche, beinahe tragikomische Art und Weise. Bravo!



Gudrun Brüne, "Selbst mit Bernhards Selbstbildnis", 2011, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm.

Sie als Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen zur Eröffnung der Ausstellung „Bernhard Heisig – 100 Jahre“ in die GALERIE NOAH in den Augsburger Glaspalast am Donnerstag, 23. Januar 2025, um 19 Uhr. Um Akkreditierung wird gebeten.

Professor **Bernd Lindner** aus Leipzig, Kulturhistoriker, ausgewiesener Spezialist für DDR-Kunst, wird in das Werk Bernhard Heisigs einführen.

Ausstellungsdauer: 24. Januar bis 13. April 2025

Copyright für alle Abbildungen:

© Reprofotografie und Bildbearbeitung – 360DEGREES.ART

Für Anfragen wenden Sie sich bitte an:

Franziska Winterberg
0821/8151163
franziska.winterberg@galerienoah.com